



Leseprobe aus Reindl, Die Natur als Bildungs- und Lernabenteuer,
ISBN 978-3-7799-6653-1 © 2022 Beltz Juventa in der Verlagsgruppe Beltz,
Weinheim Basel

[http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/
gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-6653-1](http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-6653-1)

Inhalt

1	Ein grüner Faden durch das Buch	7
	Der Waldkindergarten – Der Weg ist das Ziel	10
	Was versteht man unter einem Waldkindergarten?	11
	Waldkindergärten als alternatives Angebot	15
	Gesucht: Fachkräfte für jede Wetterlage	21
2	Spielen und Lernen auf der Grundlage des Bildungsplanes	25
	Der pädagogische Ansatz	25
	Der Begriff „Abenteuer“ im Bildungskontext	27
	Lernen mit allen Sinnen	28
	„Hallo Wald, geht es dir gut?“	34
	Inklusion und U3-Kinder im Wald	38
	Das Spiel: Die Hauptbeschäftigung der Kinder	40
	Vorbereitung auf die Schule im Rahmen der Waldpädagogik	44
	Sprachliche, musikalische und mathematische Grunderfahrungen im Naturraum	55
	Partizipation – Ein gelebtes Miteinander	59
3	Strukturen und Prozesse im Waldkindergarten	62
	Im Blickpunkt: Träger, Qualitätsentwicklung, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit	62
	Generationenübergreifendes Arbeiten	64
4	Aus der Praxis, für die Praxis	67
	„Ich bin dann mal draußen, komm doch mit!“ Gut geplant ist halb gewonnen: Der Aufbau eines Waldkindergartens	67
	„Ich packe meinen Rucksack.“ Auf die richtige Ausstattung kommt es an	68
	Mit dem Wurzelzweig durchs Jahr	71

5	Projektarbeit ja, aber anders!	79
	Ideen aus und für die Praxis	80
	„Lasst uns einen Spielplatz bauen!“ – Gelebte Nachhaltigkeit	84
	Ein Stock: Vom Zauberstab zum Werkzeug	89
	Die vier Elemente: Feuer – Wasser – Erde – Luft	94
6	Feste und Feiern	103
	Nikolaus und Waldweihnacht	104
	Fasching im Wurzelwald	105
	Geburtstag im Waldkindergarten	107
	Ein Fest für Mama und Papa	108
	Der Jahreskreis	109
	Ein Fest für die Sonne	118
	„Apuse“ – Der Weg! Die Zeit im Waldkindergarten geht zu Ende	119
7	„Vor der Tür ist mittendrin!“ Die spannende Gründungsphase eines Waldkindergartens am Beispiel der „Goldbacher WurzelZWERGE“ e. V.	124
8	Spielideen	130
	Ein kleiner Spieleschatz für Wald- und Naturkinder	130
9	Rückblick – Einblick – Weitblick	133
	Danke	135
	Literatur	136
	Kontakte	137

1 Ein grüner Faden durch das Buch

Erinnern Sie sich noch an Ihre eigene Kindheit? Gibt es ein besonderes Erlebnis, an das Sie auch heute noch gern zurückdenken?

Mit solchen und ähnlichen Fragen beginne ich häufig meine Informationsveranstaltungen und Seminare rund um das Thema „Wald- und Naturkindergärten“.

Und es ist erstaunlich, wie sich die Antworten gleichen. „Wir waren immer zum Spielen draußen!“, „Wir hatten keine Uhr, aber wenn es dunkel wurde wussten wir, jetzt ist Zeit zum nach Hause gehen.“, „Eigentlich haben wir immer ohne die Erwachsenen gespielt!“, „Wir erlebten eine Menge Abenteuer!“.

Merken Sie es schon? Die Kindheit war voller Erlebnisse in der freien Natur, voller Erfahrungen und voller Zeit. Die Kinder spielten unter sich, sie lernten voneinander und miteinander.

Eine immer schnelllebigere Zeit und eine rasante Entwicklung im Bereich der digitalen Welt haben in unserer Gesellschaft zu zahlreichen Veränderungen geführt. Digitale Endgeräte, wie Tablets oder Smartphones sind aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. Und dann kam Corona! Von heute auf morgen hat sich unser Alltag verändert. Homeschooling, Homeoffice, „Click and Collect“ – Lockdown um nur einige gravierende Einschnitte zu nennen. Es entstand der Eindruck, dass auf den Einsatz der modernen Technologien nicht mehr verzichtet werden kann. Sicherlich ist es richtig, dass es bei richtiger Nutzung eine große Erleichterung, gerade auch im beruflichen Bereich mit sich bringt. Jeder Einzelne von uns ist jedoch gefordert, sich zu fragen: „Was brauche ich wirklich, was ist notwendig, was tut gut und was schadet eher?“

Wir alle haben eine Verantwortung gegenüber den Kindern – werden wir dieser gerecht durch permanente Ablenkung beim Blick auf das Smartphone? Durch ständige Erreichbarkeit, durch Multitasking? Meine Erfahrung zeigt: Mit einem gut strukturierten Tag, an dem diese Technik durchaus ihre Berechtigung und ihren Platz findet, ist unsere Arbeit erfolgreicher, wir agieren effektiver und sind ausgeglichener. Und wir haben wieder Freude und Spaß am Tun. Fragen Sie sich jetzt, was dies alles mit den Kindern zu tun hat?

Von ihnen können wir Erwachsene dies alles lernen – wir brauchen sie nur beim Spielen zu beobachten. Der kleine Junge, der in der Pfütze angeln möchte, versucht ganz angestrengt die Schnur am Stock zu befestigen. Er ist ganz vertieft in seine Tätigkeit. Er beißt die Zähne zusammen, er blickt kon-

zentriert, er versucht es immer und immer wieder, bis er endlich erfolgreich mit seiner Angel an der Pfütze steht, mit einem strahlenden Lächeln im Gesicht. Er war ganz bei der Sache, er hat sich mit allen Sinnen darauf eingelassen.

Es lohnt sich, Veränderungen zu überdenken. Es liegt an uns, wie wir mit neuen Herausforderungen umgehen. Und es ist und bleibt unsere Aufgabe als Pädagog*innen, die Kinder in den Mittelpunkt unserer Arbeit zu stellen, ihnen den Zugang zum freien Spiel zu ermöglichen. Sehen wir die Erkenntnisse der zurückliegenden Zeit als Chance! Wir sind mehr denn je gefordert, ihnen Raum und Zeit zu geben, um sich frei entfalten zu können, um zu einem selbstbewussten Menschen heranzuwachsen, der mit beiden Füßen fest im Leben und in der Natur steht und den stetig steigenden Anforderungen gewachsen ist.

Noch nie hat sich eine breite Masse der Bevölkerung so häufig und intensiv draußen bewegt, wie während der Covid-19-Pandemie. Die Menschen waren vermehrt „zu Hause“, im häuslichen Umfeld unterwegs, machten sogar Urlaub vor der Haustüre. Wandern oder Fahrradfahren erfreuen sich großer Beliebtheit. In Kindergärten und Schulen bekam das Spielen an der frischen Luft eine völlig andere Bedeutung. Wir alle haben nun die Möglichkeit, auf diese Erfahrungen aufzubauen: Bewegung an der frischen Luft, unter freiem Himmel ist gesund! Ein gesunder Geist fördert das Lernen. Ein Waldtag, ein Wiesenprojekt, ein grünes Klassenzimmer, jede Einrichtung kann sich mit dem naturraumpädagogischen Ansatz beschäftigen. In Wald- und Naturkindergärten wird dies seit langer Zeit intensiv gelebt. Deshalb lasst uns nach Draußen gehen! „Vor der Tür ist schon Mittendrin!“

Ich möchte Sie nun auf eine kleine Reise mitnehmen. Dieses Buch ist nicht als reines Fachbuch gedacht. Es soll Ihnen einen Eindruck vermitteln, wie die Pädagogik im Wald- und Naturraum umgesetzt werden kann. Beispiele aus dem Alltag im Waldkindergarten werden dies veranschaulichen¹. Welche Möglichkeiten der Umsetzung gibt es und wie können sie spontan und ohne großen

1 Nach der Initiierung zweier Waldgruppen, gründete Sabine Reindl 2019 in Brand/Oberpfalz „Die Goldbacher WurzelZWERGE e.V.“, den ersten vereinsgeführten Waldkindergarten im Landkreis Tirschenreuth/Oberpfalz. 2021 zog der Waldkindergarten in ein Waldstück im benachbarten Neugrünberg um. Im Gepäck war auch ein Maskottchen: Der Wurzelzwerg mit der orangefarbenen Mütze. Die meisten berichteten Erlebnisse, Spielideen und Anekdoten in diesem Buch beziehen sich auf Sabine Reindls eigene Erfahrungen, lassen sich aber problemlos auf andere Waldkindergärten und Waldgruppen übertragen.

Aufwand zur Anwendung kommen? Material ist dabei nur ganz bedingt nötig, denn die Natur liefert es in Hülle und Fülle.

Weiterführende Literatur zu detaillierten fachlichen Informationen finden Sie im Anhang.

Wir stöbern ein bisschen in der Geschichte der Waldkindergärten und werfen einen Blick auf die Vielfalt der pädagogischen Ansätze. Was zeichnet den Waldkindergarten als Alternative aus und welche Anforderungen stellt die Arbeit dort an das Personal?

Es lohnt sich ein Perspektivenwechsel. Das Spielen und Lernen in einem Natur- oder Waldkindergarten hat, wie alle anderen Kitas auch, den Bildungs- und Erziehungsplan des jeweiligen Bundeslandes² als Grundlage, und wir entdecken gemeinsam wunderbare Möglichkeiten der Umsetzung. Vielleicht fragen Sie sich, ob die Kinder im Natur- und Waldkindergarten auch richtig auf die Schule vorbereitet werden? Ich kann dies nur mit einem eindeutigen „Ja“ beantworten.

Im zweiten Teil dieses Buches möchte ich meine zahlreichen Erfahrungen und Erlebnisse, die ich in jahrelanger Arbeit im Naturraum sammeln konnte, mit Ihnen teilen. Lassen Sie sich anstecken von den Geschichten und Begebenheiten, die uns das Draußensein bietet! Lassen Sie mich Impulsgeber sein und haben Sie den Mut, raus zu gehen und sich treiben zu lassen! Hören Sie auf die Kinder, sehen Sie ihnen zu und spielen Sie einfach mit! Schon nach kurzer Zeit werden Sie ihn selbst spüren – den Zauber der Natur, der Herz, Seele und Körper der Kinder umfängt.



2 An dieser Stelle sei erwähnt, dass jedes Bundesland in Deutschland über einen eigenen Bildungsplan verfügt. Meine Ausführungen gehen auf den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan zurück – wobei die Kernaussagen, und viele Gemeinsamkeiten in allen Plänen zu finden sind.

Der Waldkindergarten – Der Weg ist das Ziel

In meinem Beruf, der für mich auch Berufung ist, erlebe ich jeden Tag, wie Kinder draußen beim Spielen wachsen, wie sie Lernerfahrungen sammeln und anwenden, sich Konflikten erfolgreich stellen, und so in ihrer Persönlichkeit reifen, sich ganzheitlich entwickeln.

Ich erinnere mich noch sehr gut daran, wie sich vor einigen Jahren ein Wandel vollzog. Plötzlich wurde die Entwicklung der Kinder unter neuen Aspekten gesehen. Ich hatte den Eindruck, dass die Fördermaßnahmen enorm anstiegen. Nicht wenige Kinder benötigten auf einmal eine Logopädie, eine Ergotherapie oder Termine in der Frühförderung. Natürlich wollen die Eltern und auch wir Erzieher*innen für die Kinder immer nur das Beste, und so wurden Englischkurse im Kindergarten angeboten. In einigen Kindertagesstätten im bayrischen Grenzgebiet etwa, konnten die Drei- bis Sechsjährigen spielerisch Tschechisch lernen. Unzählige Förderprogramme hielten Einzug in die Kitas. Für mich stellte sich die Frage: Ist dies alles wirklich notwendig? Verlieren die Kinder nicht immer mehr Freizeit, die zum Spielen so wertvoll ist? Bereiten Programme wie z. B. „Die kleinen Forscher“ oder „Das Zahlenland“ tatsächlich auf das Leben vor? Und entwickelt sich nicht leicht eine Überforderung für die Kinder daraus?

Ich möchte keines dieser Angebote bewerten, aber es ist mir ein Anliegen, zum Nachdenken anzuregen. Es ist wichtig, sich damit zu beschäftigen und auseinanderzusetzen. Und es steht jedem frei, zu entscheiden, was und welche Form die pädagogische Arbeit bereichert.

Selbstverständlich haben Kinder ein Recht auf eine optimale Förderung in ihrer Entwicklung. Aber sie haben auch den Anspruch darauf, dass wir unseren Blick auf ihre Stärken richten und sie so annehmen, wie sie sind. Nicht alle sollen durch das gleiche Raster passen müssen. Die Individualität und die unterschiedlichen Persönlichkeiten zeichnen eine Gesellschaft aus.

Eine wunderbare Kernaussage des Hirnforschers Gerald Hüther bringt es auf den Punkt: „Wenn du dein Kind fördern willst, lass es spielen“. (Hüther o. J.)

Schon immer war ich aufgeschlossen gegenüber den verschiedenen Ansätzen im Bereich Bildung und Erziehung. Und gerade die Naturraumpädagogik hat mich mehr und mehr interessiert. Begonnen hat alles vor Jahren mit Waldtagen in meiner Einrichtung. Einmal im Jahr organisierten wir eine „Waldzeit“. Die Kinder verbrachten dabei mit uns Erziehern*innen ein paar Tage in der Natur. Dies haben wir immer weiter ausgebaut, bis hin zu einem regelmäßigen Waldtag im Monat und Waldwochen zu den unterschiedlichsten Jahreszeiten.

Dann kam ich an den Punkt, an dem ich erkannt habe: Das ist nicht genug. Die Kinder fühlen sich draußen wohl, die Konflikte sind viel geringer, sie sind gesünder, sie agieren selbstständiger. Ich erlebte die Zeit „draußen“ als effizient und effektiv. Die Kinder und auch wir Erzieher*innen sind ausgeglichener. Und so baute ich die erste Waldgruppe auf, angegliedert an eine Kita. Nach fünf erfolgreichen Jahren wiederholte ich dies auf Wunsch in einer anderen Einrichtung. Waldkindergartenplätze sind rar in unserer Region und so war die Gruppe bereits nach einem Jahr mit 20 Kindern voll ausgelastet und wurde auf 23 Kinder erweitert.

Im Sommer 2019 gründete ich mit engagierten Eltern den Verein Waldkindergarten „Die Goldbacher WurzelZWERGE e.V.“, der die Trägerschaft des ersten und bisher einzigen Waldkindergartens dieser Art in unserem Landkreis übernimmt. In meiner Position als pädagogische Leitung kann ich all meine bisherigen Erfahrungen einbringen, neue Erkenntnisse sammeln und weitergeben. Meine Inspirationen bekomme ich täglich in der Natur und von den Wurzelzweigen.

Die Wurzelzweige, das sind die Kinder, die mich immer wieder mit ihrer Neugierde, ihrer Fantasie, ihrem Tatendrang, ihrer Herzlichkeit und Unbeschwertheit zu neuen Wegen und Taten motivieren. Sie sind für mich kleine Visionäre, Zauberer und Glücksbringer. Begleiten wir die Kinder durch ein Jahr im Waldkindergarten!

Ich lade Sie ein, sich auf dieses Abenteuer einzulassen, neue Talente bei sich zu entdecken, lang gehegte Wünsche zu verwirklichen und motiviert in jeden neuen Tag zu starten. Sie werden bald erkennen: Die Natur, der Wald in Verbindung mit den Kindern, kann der schönste Arbeitsplatz der Welt sein. Sie haben es in der Hand.

Was versteht man unter einem Waldkindergarten?

Eigentlich ist ein Waldkindergarten ein ganz normaler Kindergarten – die Kinder sind eben den ganzen Tag draußen an der frischen Luft. Es gibt keine Türen und auch keine Wände, keinen Lärm und auch, wenn überhaupt, nur eine sehr begrenzte Zahl an vorgefertigten Spielsachen. Gespielt wird einfach das, was Kinder schon immer gerne spielen. „Vater-Mutter-Kind“ als Rollenspiel, etwa. Aus Brettern ist schnell mal ein Kaufladen zusammengezimmert und zu kaufen gibt es genug. Zapfen sind dann mal eben Bratwürstchen, Sägespäne werden zu Parmesan und Rinden zu Schnitzel. Bezahlt wird mit den kleinen Steinchen, die man am Wegrand gefunden hat. Als Spielzeug dient alles, was in der

Natur zu finden ist. Und so ganz nebenbei erfahren die Kinder spielerisch die Natur mit ihrem Jahreskreis. Balancieren, klettern, barfuß durchs Moos. Sie spüren Regentropfen im Gesicht, oder blicken in ein kleines Vogelnest neben dem Bauwagen. „Es geht nicht darum, dass die Kinder möglichst viele Pflanzen- und Tiernamen lernen, vielmehr sollen sie im direkten Erleben der Natur ihre Fragen durch Beobachten und Experimentieren selbst beantworten können“ (Del Rosso 2010).

Die Idee des Waldkindergartens hat ihren Ursprung in Norwegen und Schweden. Die erste Einrichtung dieser Art entstand allerdings 1951 in Dänemark durch eine Elterninitiative. Ursula Stube aus Wiesbaden gründete dann 1968 den ersten Waldkindergarten in Deutschland. Erst 1993 eröffnete in Flensburg der erste staatlich anerkannte Waldkindergarten. Ab diesem Zeitpunkt verbreitete sich das Konzept deutschlandweit. Mittlerweile gibt es ca. 2000 Waldkindergärten und/oder Waldgruppen.

Vorteile gegenüber Regeleinrichtungen

Die geringe Gruppengröße (15–20 Kinder je Gruppe) zeichnet die Waldkindergärten aus, genauso wie ein hoher Personalschlüssel, was eine intensive und individuelle Betreuung und Begleitung der Kinder möglich macht. Die Kinder erkunden ihr Umfeld tagtäglich mit allen Sinnen und lernen ganzheitlich. Durch das innige Miteinander agieren sie sozial und wertschätzend. Sie sind ständig in Bewegung und leben ihre Kreativität sehr umfangreich aus. Und so sind sich die Eltern, das Personal und auch Wissenschaftler*innen mittlerweile einig: Die Kinder in Waldkindergärten sind gesünder, haben eine reichere Fantasie und können sich wunderbar konzentrieren. Ein Waldkindergarten ist aus meiner langjährigen Erfahrung heraus eine große Bereicherung für Körper, Geist und Seele.

Vielfalt und Formen

Die Natur- und Waldpädagogik fand neben den klassischen pädagogischen Ansätzen, wie z. B. dem Montessori-Konzept, der Waldorfpädagogik, dem Situationsansatz, dem spielzeugfreien Kindergarten oder auch der Reggio-Pädagogik seine Berechtigung. Mittlerweile werden auch die unterschiedlichsten Mischformen umgesetzt. Immer wieder ist auch eine Differenzierung zwischen Freiland- und Waldpädagogik zu lesen. Bei ersterer beschränken sich die Aufenthaltsorte nicht nur auf den Wald.

Der reine Waldkindergarten

Die Kinder verbringen die gesamte Zeit im Wald, in der Natur und nutzen dabei ein bestimmtes Areal. Die Betreuung richtet sich an Kinder von drei Jahren bis zum Schuleintritt. Mittlerweile finden sich auch durchaus erfolgreich umgesetzte Konzepte für U3-Kinder. Diese reinen Waldkindergärten verfügen in der Regel nicht über ein festes Gebäude. Ein Bauwagen oder auch eine Hütte, dient zur Unterbringung von Materialien – und auch mal als kleiner Unterschlupf. In Bayern müssen diese Einrichtungen zusätzlich einen Ausweichraum, z. B. ein Vereinsheim, nachweisen können.

Der angegliederte Waldkindergarten

Anders als beim reinen Waldkindergarten handelt es sich hierbei um eine Gruppe, die einer Einrichtung angegliedert ist. Dabei kann es sich um eine gleichbleibende Gruppe handeln oder aber die Kinder können frei wählen, ob sie die Waldgruppe oder die Regelgruppe im Haus besuchen möchten. Auch finden Wechselgruppen Zuspruch – immer die gleichen Kinder besuchen abwechselnd den Wald und das Haus. Hier ist der Spielraum sehr groß und an die Gegebenheiten der jeweiligen Einrichtungen angepasst.

Die Wald-Projektstage/ und -wochen

Kinder aus Regelkindergärten verbringen zu fest eingeplanten Zeitpunkten Tage oder Wochen im Wald und in der Natur.

Viele Einrichtungen haben die Wald- und Naturpädagogik mittlerweile fest in ihrer Konzeption verankert. Es wäre eine wundervolle Entwicklung, wenn die Aufenthalte draußen, die Erlebnisse in und mit der Natur nicht als besonderes zusätzliches Angebot in der Leitidee einer Kita geführt werden, sondern als beständiger und im Alltag üblicher Aspekt fest verankert wären. Das gesamte Team sollte sich der Wichtigkeit bewusst sein und sich aktiv und überzeugt an der Umsetzung beteiligen. Auch die Eltern müssen ausreichend informiert, motiviert und einbezogen werden. Und wenn alle gemeinsam die Natur als wertvoll und lehrreich erkennen und annehmen, steht dem Großwerden draußen im Grünen nichts mehr im Wege.

Natürlich muss und kann es sich nicht immer um einen „reinen“ Waldkindergarten handeln. Je nach Region erfreuen sich inzwischen zahlreiche Umsetzungsformen sehr großer Beliebtheit. Kinder besuchen Wiesenkindergärten,

auch Strand- oder Bauernhofkindergärten sind wundervolle Spiel-, Lern- und Erlebnisräume.

Spiel- oder Wichtelgruppen

Sie können im Waldkindergarten so konzipiert sein, dass sich Kinder unter drei Jahren, in Begleitung eines Elternteils, treffen und den Jahreskreis in der Natur frühzeitig erleben. Dies kann auch wunderbar als Übergang in den Wald- und/oder Naturkindergarten genutzt werden, da ihnen der Waldalltag in der Gruppe bereits vertraut ist.

Auch Krippengruppen finden in der Waldpädagogik durchaus ihre Berechtigung und werden zunehmend angeboten.

Es ist jedoch bei allen Formen wichtig, den Grundgedanken nicht aus dem Auge zu verlieren. Ein Wald- oder Naturkindergarten hat die Natur und die Jahreszeiten als wichtigste Grundlage und soll sich nicht zu einem Kindergarten im Wald entwickeln, indem sich vieles genauso wiederfindet wie in einer Regeleinrichtung auch – nur eben draußen. Der Naturraum mit all seinen natürlichen Spielmaterialien in unerschöpflicher Menge macht vorgefertigtes Spielzeug überflüssig. Es würde die Kinder in ihrer Kreativität eingrenzen. Mit einem kleinen Vorrat an Seilen, Werkzeugen, Medienmaterialien, Schnüren und Farben ist die Gruppe bereits bestens ausgestattet. Natürlich greifen wir auch die Vorlieben der Kinder auf und bauen den Bestand dementsprechend aus.

Ausnahmen bestätigen die Regel: Spielzeugtage im Waldkindergarten

Es ist Sommer und die Kinder beschäftigen sich ausdauernd und gerne am Werkplatz. Andere arbeiten am Malort, einem Platz im Wald, der mit einer selbstgebauten Staffelei und einer Palette ausgestattet ist. Daran sind Pinselbehälter und Ablagen für Farben angebracht. Außerdem finden dort verschiedene Stifte in Eimern ihren Platz. Es ist dann auch die Zeit, in der wir gerne einen „Spielzeugtag“ anbieten. Die Kinder bringen in einem gemeinsam festgelegten Zeitraum ihre Lieblingsspiele von zuhause mit in den Waldkindergarten. Dann spielen wir schon mal Memory um die Wette oder arbeiten an einem anstrengenden Puzzle. Die verschiedenen Regelspiele fordern und fördern die Konzentration auf eine ganz andere Weise. Konflikte wollen gelöst sein und Frustrationstoleranz wird geübt.

Diese Tage erfreuen sich bei den Kindern erfahrungsgemäß großer Belieb-

heit. Sie sehen sie als schöne Abwechslung, sie sind stolz, etwas von zuhause zeigen zu können – tauchen aber genauso gerne wieder in den eigentlichen Waldkindergartenalltag ein, zurück zu Wurzeln, Zapfen und Stöcken, um ihre unzähligen Ideen umzusetzen.

Waldkindergärten als alternatives Angebot

Der Waldkindergarten stellt eine wunderbare Alternative zum Regelkindergarten dar. Er bietet den Kindern ebenso optimale Voraussetzungen für die Verwirklichung einer ganzheitlichen Erziehung. Ich selbst habe mich ganz der reinen Waldkindergartenpädagogik verschrieben. In gut konzipierten Einrichtungen lässt sich dieser Ansatz wunderbar in Projekttage, Waldwochen und Waldgruppen einbauen. Mit der entsprechenden Unterstützung des Trägers, der Leitung und schließlich einem engagierten Team, steht einer gelebten und erfolgreichen Umsetzung nichts im Wege.

In meinen Ausführungen lege ich den Fokus auf den reinen Waldkindergarten. Alle Aktionen, Projekte, sowie sämtliche Inhalte des pädagogischen Konzeptes lassen sich aber ebenso in der Vielfältigkeit der unterschiedlichsten Formen umsetzen.

Die Kinder spielen und bewegen sich bei „Wind und Wetter“ an der frischen Luft, ein eigenes Kindergartengebäude gibt es nicht. Auf diese Weise können die Kinder den Wechsel und die Merkmale der Jahreszeiten unmittelbar und mit allen Sinnen wahrnehmen. Im Waldkindergarten haben die Kinder die Möglichkeit, ihren natürlichen Spiel- und Bewegungsdrang ungehindert auszuleben. Der Aktionsraum hierfür ist im Wald natürlich bedeutend größer als in geschlossenen Räumen.

„Ohne Dach und Wände“ ist jedoch nicht gleichzusetzen mit „unbegrenzt“. Jeder Waldkindergarten wird auf einem ausgewiesenen Grundstück betrieben. Dies kann mit bunten Bändern an den Bäumen visualisiert werden. Auch ein Weg oder ein Pfad sind eine gute Geländebegrenzung. Es empfiehlt sich, den Waldplatz immer wieder mit den Kindern gemeinsam abzuschreiten. Wenn sie selbst kleine Markierungen anbringen dürfen, verinnerlichen sie die Regeln und Absprachen sehr gut.

Neben den grobmotorischen Fähigkeiten, die vor allem beim Klettern, Laufen, Springen, Balancieren, Spielen und Matschen gefördert werden, kommt auch die Feinmotorik nicht zu kurz. Die Natur bietet vielfältiges Material, mit dem die Kinder experimentieren können, indem sie es auseinandernehmen, zusammenfügen oder sich achtsam, vorsichtig und geschickt darauf einlassen.

Haben Sie schon einmal ein Eichhörnchen beim Knabbern an einem Zapfen beobachtet? Es scheint mühelos an die leckeren Samen heranzukommen. Nehmen Sie selbst einmal einen solchen Zapfen in die Hand und versuchen Sie die einzelnen Schuppen zu entfernen. Das ist ziemlich anstrengend und eine ausgezeichnete Übung für die Fingerfertigkeit. Und dies ist nur ein Beispiel von vielen, die in der Natur zu finden sind.

Durch den Aufenthalt im Freien wird das Immunsystem gestärkt, weshalb Waldkindergartenkinder seltener an Erkältungskrankheiten leiden als Kinder im Regelkindergärten. Außerdem fällt auf, dass die Kinder in wesentlich kürzerer Zeit erholt und genesen in die Einrichtung zurückkommen. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist, dass durch die viele Bewegung im Waldkindergarten Haltungsschäden entgegengewirkt werden kann.

Es gibt natürlich diese Tage, an denen es bereits morgen beim Ankommen kräftig regnet. Die Kinder springen frohgelaunt aus dem Auto und steuern auf die nächste Pfütze zu. Durch richtige Kleidung gut geschützt, ist es auch spannend, durch das Wasser zu springen, die Wellen zu beobachten, die mit einem Stock gemacht werden oder durch den Matsch zu stapfen, dass es nur so schlurft. Sich dabei auf beiden Füßen zu halten oder sogar von Bein zu Bein zu hüpfen, fördert unter anderem den Gleichgewichtssinn der Kinder. Dies alles macht der Regen erst möglich – also kein Grund, drinnen zu bleiben!

Die Weite und der Raum in der Natur tragen in hohem Maß zum körperlichen und seelischen Wohlbefinden der Kinder bei. Aggressionen können besser abgebaut werden, was besonders Kindern mit herausforderndem und auffälligem Verhalten zugutekommt.

Ein Junge, fünf Jahre, handwerklich sehr begabt und kreativ. Er ist sprachlich auffallend gut entwickelt, verfügt über einen enormen Wortschatz und kann sehr gut kommunizieren. Trotzdem gerät er immer wieder in Konflikte mit anderen Kindern. Er ist schnell gereizt und wird aggressiv. Er hat sich dann meist nicht mehr unter Kontrolle. Dies ist der Zeitpunkt, an dem er von sich aus unseren „Wutbaum“ aufsucht. Er klettert hinauf, zieht sich zurück und kommt so wieder zur Ruhe – entspannt kehrt er später, wenn er sich soweit fühlt, zur Gruppe zurück.

Beim „Wutbaum“ handelt es sich um einen Baum mit guter Klettermöglichkeit. Mit den Kindern gemeinsam wurde dieser Baum ausgesucht und gemeinsam wurden auch die Regeln erarbeitet:

- Er ist nur bei Wut im Bauch zu benutzen.
- Es darf immer nur einer hinauf.